

19336 Rambow (bei Kleinow) (PR)

[~ 15 km sö 19348 Perleberg; UTM: 32U 690 5888]

Während des 30jährigen Krieges wurde Rambow eingeäschert, nur die Kirche trotzte Feuer und Sturm. Die Einwohner flohen, fielen Seuchen zum Opfer oder wurden umgebracht. 1652 zählte man in Rambow nur noch 7 Einwohner.
Um 1852 wurde mit dem Bau einer Schule begonnen; bis dahin mussten die Kinder nach Rosenhagen zur Schule gehen, ein zweistündiger Fußweg.
Ab 1847 bis 1861 wurde westlich des Dorfes Braunkohle gefördert.
1950 gab es auch noch einen hauptamtlichen Nachtwächter im Dorf. Bei Feuer schwang er eine Handglocke und gab damit Alarm – aber nur nachts.
Ab dem 1. Oktober 1987 freute man sich über einen neuen „Krug“. Die Freude währte nicht lange, denn 1990 schloss man das DDR-Relikt.



Die Rambower Feldsteinkirche wurde um 1500 errichtet und gilt dem Autor somit als noch mittelalterlich. Der hohe Backstein-Staffelgiebel über der bauzeitlichen Ostwand wurde nach dem Besuch restauriert. Die spitzbogige Blende des Südportals ist noch der Spätgotik zuzurechnen. Die Errichtung des Feldsteinturmes erfolgte jedoch erst 1874, nachdem ein auffällig gewordener Holzturm abgerissen werden musste. Aus dieser Zeit stammt auch die Inneneinrichtung mit einer Hollenbach-Orgel.
Bis 1833 war der Kirchhof die Begräbnisstätte des Dorfes. Hier stehen heute Maulbeerbäume, die um 1930 ge-pflanzt worden waren, um eine Seidenraupenzucht zu betreiben. Die Seide sollte zur Herstellung von Fallschirmen verwendet werden.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Boberow, Mellen.

